

Gärtner=Zeitung.

Zentralorgan für die Interessen aller im Gartenbau und in der Blumen- und Kranzbinderei tätigen Personen.

Offizielles Organ des

Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit dem 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtner-Vereinigung vereinigt) und des

Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich)

Mitglieder des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins erhalten die Zeitung gratis.

Erscheint
wöchentlich jeden
Sonnabend.
Jährlich
52 Nummern.

Abonnements
nehmen alle Post-
anstalten entgegen.
Preis vierteljährlich
3.90 Mark.

Redaktion und Expedition:

Berlin N. 37, Metzger Strasse No. 3.

Eigentümer und Herausgeber:

Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktionsschluss:

Jeden Dienstag Morgen.

Gründung einer gärtnerischen „Versicherungs-Zentrale gegen Streiksäden“.

—cht. Das ist die neueste und modernste Gründung, mit der wir dieser Tage beglückt worden sind. Die Gründung selbst überrascht uns nicht weiter, sie hat bereits ihre Vorgeschichte, und sie ist ein Ausläufer jener scharfmacherischen Bestrebungen, die seit Jahren von der Deutschen Arbeitgeberzeitung und vom Verein Deutscher Arbeitgeberverbände diskutiert und propagiert, durch den Pilz-Thalackerschen „Handelsgärtner“ dann den in Frage kommenden Gärtnerindustriellen eingepflegt worden sind und nun im Anschluß an die von den größeren Arbeitgeberverbänden in der Industrie bereits realisierten Plänen auch für die Gartenbauindustrie verwirklicht werden soll.

Die außerordentliche soziale Rückständigkeit der Gärtnereiunternehmer ist dermaßen allgemein bekannt, daß es überflüssig ist, darüber hier noch Worte zu verlieren. Jede, auch die bescheidenste, Forderung der Gehilfenschaft ist seit jeher als eine empörende Anmaßung gegen die durch Alter und Überlieferung dreimal „geheiligten Rechte“ der Gärtnerei-Arbeitgeber von den letzteren aufgefaßt und zurückgewiesen worden. Wenn es hoch kam und das Feuer einmal allzusehr auf den Fingernägeln brannte, gab man einige schöne Versprechungen, doch löste man diese niemals ein. Von dem Tage an aber, wo in der Gehilfenorganisation ein sogenannter „Ton“ angeschlagen wurde, wo man die Wünsche in Forderungen kleidete und eine entschiedener Haltung einnahm, wo man in Aussicht stellte, im Falle weiterer Ablehnung auch einmal zu dem Mittel des gesetzlich erlaubten Ausstandes zu greifen, da machte man in allen Tönen „sittlicher“ und sogar sogenannter „patriotischer“ Entrüstung; denn nun lag es ja klar auf der Hand: die Gehilfenorganisation war in das „sozialdemokratische Lager“ übersiedelt und propagierte den „Umsturz!“

Das meiste „Entgegenkommen“ hat die Gärtnergehilfenschaft vonseiten ihrer Arbeitgeber im Königreich Sachsen gefunden. Um hier nur an ein Beispiel zu erinnern: Im Januar 1901 richtete die Gauvereinigung Leipzig des, damals noch „streng neutralen“ und in seiner ganzen Taktik äußerst gemäßigten, A. D. G.-V. an die Arbeitgeber der Amtshauptmannschaft Leipzig ein Gesuch um Verhandlung mit ihr über Einführung der elfstündigen Arbeitszeit, Bezahlung der Überstunden und Unterhaltung eines paritätischen

(gemeinsamen) Stellennachweises. Die Angelegenheit kam in einer am 20. Februar 1901 abgehaltenen von etwa 200 Arbeitgebern besuchten Versammlung in Leipzig zur Sprache. In dem Bericht über diese Versammlung heißt es u. a.: „Herr H. Schmidt (aus Wahren bei Leipzig) vertrat in seiner einleitenden Darlegung den Standpunkt, daß ein gemeinsames Verhandeln mit den Gehilfen abzulehnen, ihre Forderungen zurückzuweisen seien . . . Er zeigte sodann im einzelnen, wie die Forderungen der Gehilfen unannehmbar seien.“ „Herr Knoll-Leipzig betonte den sozialdemokratischen Charakter der Bewegung“. „Herr Kaiser-Leipzig, der sich ebenfalls gegen die Forderungen erklärte, sprach von einer krankhaften, modernen Arbeiterbewegung“. Einstimmig wurde dann eine Resolution beschlossen, in der es heißt: „ . . . Versammlung beschließt, daß die in Leipzig und Umgegend ansässigen Handelsgärtner sich aller Verhandlungen mit einem Vorstände irgend einer Gehilfenvereinigung enthalten.“*) Wie schon erwähnt, geschah das, als der A. D. G.-V. noch die denkbar gemäßigte Taktik beobachtete und seine gewiß äußerst bescheidenen Forderungen noch allerhöflichst in das Gewand von Bitten und Wünschen zu kleiden pflegte.

Auf dem von den Unternehmern veranstalteten Sächsischen Gärtnertage am 11. Dezember 1904 in Dresden hielt dann derselbe Handelsgärtner H. Schmidt aus Wahren-Leipzig einen Vortrag über das Thema: „Ist in unserm Berufe eine Gehilfenbewegung etwa analog der Streikbewegungen bei anderen Berufen zu erwarten, und welche Schutzmaßregeln können in Betracht kommen?“ Wie von diesem Referenten nicht anders zu erwarten, wurden unverfälschte Scharfmachereien zutage gefördert. H. Schmidt teilte des weiteren mit, er habe sich in der Sache bereits mit den Vorständen des Verbandes der Industriellen und des Deutschen Arbeitgeberverbandes in Verbindung gesetzt, er könne einen Anschluß an dieselben vorläufig jedoch noch nicht empfehlen, er sei vielmehr dafür, die Handelsgärtner sollten selbst eine bezügliche Genossenschaft gründen. Nach stattgehabter Diskussion wurden dann folgende Anträge des Referenten zum Beschluß erhoben: „a) Die heute hier versammelten Gärtner Sachsens erklären, daß sie sich einig fühlen in dem Bestreben zur Abwendung der Gefahren, die durch eine eventuelle Gehilfenbewegung hervorgerufen werden können. Alle für Einen und Einer für Alle einzustehen; b) der Gartenbau-Ver-

*) Näheres kann man nachlesen: Allg. D. Gztz. 1901, Seite 56.

band für das Königreich Sachsen ist zu er-suchen, zum Zwecke der Ergreifung der nötigen Maßregeln gegebenen Falles sofort wiederum einen Gärtnertag einzuberufen; c) die Gründung einer Genossenschaft zur Abwehr unberechtigter Forderungen der Gehilfen in die Wege zu leiten.“*)

Seither hat die Entwicklung der Unternehmerorganisationen in anderen Gewerben und Industrien verschiedene Phasen durchlaufen, und ist innerhalb der großen Arbeitgeberverbände die Frage der sogen. „Streikversicherung“ eifrig ventiliert und teilweise auch verwirklicht worden. Am 28. Mai laufenden Jahres wurde in Berlin die Bildung einer „Gesellschaft des Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen“ beschlossen. Die Ansammlung großer Fonds, auf die man ursprünglich große Hoffnungen gesetzt hatte, erwies sich im Laufe der Zeit als unpraktisch, da es oft genug vorkam, daß sie zu Gunsten der zuerst in Differenzen verwickelten Firmen verausgabt wurden, und daß alsdann für später eintretende Streikfälle keine Mittel mehr zur Verfügung standen: Um hier einen Ausgleich herbeiführen zu können, beschloß man, an die Stelle der Anhäufung größerer Mittel die Gründung von Streikentschädigungsgesellschaften auf versicherungstechnischer Grundlage zu setzen. So kam es in rascher Aufeinanderfolge zur Gründung einer ganzen Anzahl von derartigen Entschädigungs-Gesellschaften im Bereich des „Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände“, die die von diesem entworfenen Gesellschaftssatzungen zur Grundlage ihrer eigenen Satzungen machten. Immerhin mußte darauf Bedacht genommen werden, daß die Aktionsfähigkeit dieser Einzelgesellschaften durch wirklich belangreiche Streiks empfindlich beeinträchtigt werden könnte, und so sah sich der „Verein Deutscher Arbeitgeberverbände“ veranlaßt, zur möglichsten Verbreiterung der Versicherungsbasis bezw. zum Zweck der Verringerung der Risikquote eine Rückversicherung in die Wege zu leiten, indem er seinerseits die „Gesellschaft des Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen“ ins Leben rief.

In der Ausschußsitzung vom 28. Mai d. J. wurden die Satzungen dieser Entschädigungsgesellschaft noch einmal einer Durchberatung unterzogen und dann en bloc angenommen, worauf die Konstituierung der Gesellschaft

*) Näheres über diesen Gärtnertag siehe Allg. D. Gztz. 1904, Seite 236.

erfolgte. Den Beitritt zur Gesellschaft erklärten die nachstehenden Korporationen: 1. die „Gesellschaft des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen“; 2. die „Gesellschaft des Verbandes Sächsischer Industrieller zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen“; 3. die „Gesellschaft des Arbeitgeberverbandes Unterelbe zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen“; 4. die „Streikentschädigungsgesellschaft des Arbeitgeberverbandes des Deutschen Holzgewerbes“; 5. die „Gesellschaft des Verbandes von Arbeitgebern im bergischen Industriebezirk zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen“; 6. die „Gesellschaft des Verbandes Berliner Schlossereien zur Entschädigung bei Arbeitseinstellung“. Gleichzeitig wurden die Wahlen der Aufsichtsratsmitglieder sowie der Rechnungsprüfer satzungsgemäß erledigt.

Die Satzungen der „Gesellschaft des Verbandes Sächsischer Industrieller zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen“ liegen uns im Wortlaute vor, und entnehmen wir diesen folgendes: Mitglied kann jeder Arbeitgeber werden, der dem Verband Sächsischer Industrieller angehört. Das Eintrittsgeld beträgt für die bei der Gründung beteiligten Firmen 25 Pf., für später beitretende Firmen 50 Pf. für je 1000 Mk. der Jahreslohnsomme, die das Mitglied bei seiner Berufsgenossenschaft zuletzt angemeldet hat. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 1 Mk. von je 1000 Mk. derselben Summe. Wenn die auf diese Weise zusammenkommenden Gelder nicht ausreichen, so kann der Beitrag auf 3 Mk. erhöht werden. Ein klagbarer Anspruch auf die Unterstützung steht indessen den Mitgliedern nicht zu § 12 der Satzungen bestimmt, daß über den Antrag auf Entschädigung der Vorstand „nach gewissenhafter Prüfung der Sachlage von Fall zu Fall nach billigem Ermessen“ entscheidet. Die Entschädigungssätze betragen für die ersten 500 Arbeiter 25 Prozent von deren Tagesverdienst für jeden durch den Streik oder die Aussperrung ausfallenden Ar-

beitstag, für den 501. bis 1000. Arbeiter 12 1/2 Prozent, für den 1001. bis 2000. 7 1/2 Prozent, für den 2001. bis 4000. 5 Prozent, von da an 2 1/2 Prozent. Als Beispiel wird eine Firma angeführt, die 5000 Arbeiter aussperrt. In diesem Falle können folgende Entschädigungen gewährt werden:

25 Proz. von 4 Mk. tägl. f. d. Arbeiter No.	1 bis 500 500 Mk.
12 1/2	501 1000 250
7 1/2	1001 2000 300
5	2001 4000 400
2 1/2	4001 5000 100
Gesamtsumme der täglichen Entschädigung 1550 Mk.	

Speziell die Gesellschaft der Sächsischen Industriellen hat der am 8. Juli in Chemnitz beschlossenen Gründung der sächsischen Gartenbauindustriellen als Vorbild gedient.

Über die Verhandlungen der sächsischen Handelsgärtner bzw. Gartenbauindustriellen am 8. Juli d. Js. erhalten wir folgenden Originalbericht:

Chemnitz, den 8. Juli 1906.

Der „Gartenbau-Verband für das Königreich Sachsen“ hielt hier heute eine Haupt-Versammlung ab. Wie aus der im „Handelsgärtner“ veröffentlichten Tagesordnung ersichtlich, war diese Tagung hauptsächlich der Beratung von Maßnahmen gegen die selbständige Gehilfen-Bewegung gewidmet, das heißt gegen den verhassten A. D. G.-V.

Anwesend waren etwa 100 Personen aus allen Teilen Sachsens. Der Vorsitzende, Ziegenbalg-Laubegast, eröffnete die Versammlung mit dem üblichen Hoch und gab gleichzeitig einen Bericht über den momentanen Stand und die Geschäftslage des „Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands“. Derselbe habe zur Zeit 3500 Mitglieder, leider sei die Zahl in letzter Zeit erheblich zurückgegangen, was wohl auf die von 6 auf 8 Mk. erhöhten Jahres-Beiträge zurückzuführen sei. Jede Gruppe habe die Befugnis, noch örtliche Zuschlagsbeiträge zu erheben. In der Zentrale sei zur Zeit ein guter Bestand von Barmitteln. Redner ersucht die Anwesenden, lebhaft für den Handelsgärtner-Verband zu agitieren, damit dieser wieder auf die Höhe der Zeit komme.

Pietzner-Freiberg empfiehlt, etwaige Eingaben an die Regierungen nicht erst an die Verbandsleitung in Berlin, sondern gleich an die zuständige Landesregierung zu übermitteln, um eine schnellere Erledigung zu ermöglichen.

Sodann wurde Seidel-Laubegast und Roscher-Coswig zu Vorsitzenden, Münch-Leuben als Schriftführer und Kassierer, Zeibig und Pietzner als Ausschußmitglieder gewählt.

Das Referat zu dem uns am meisten interessierenden 5. Punkt der Tagesordnung „Gründung einer Versicherungskasse gegen Streikschiäden“ erstattete Herr Th. Simmgen-Dresden-Strehlen. Redner führte etwa folgendes aus: Wir leben jetzt in einer Zeit der Streiks und Aussperrungen, was sich stellenweise in der Gärtnerei auch schon bemerkbar macht. Durch die sozialdemokratische Wühlarbeit wird der Haß und die Erbitterung unter die Gärtnergehilfen verbreitet, und demgegenüber müssen wir uns schützen. Wohl sei es richtig, daß der Lohn der Gehilfen niedrig sei, aber der Gewinn der Unternehmer ist ebenfalls nicht so hoch, wie in andern Industriezweigen. Redner schildert sodann den Verlauf der Streiks im April 1905 in Dresden-Strehlen, wo die Streikbrüder dreimal in einer Nacht in die Schlafzimmer eingedrungen sind, die Gehilfen aus den Betten holten und sie zur Teilnahme am Streik förmlich zwangen. Die Streikleitung habe dann die jungen Kollegen im Dresdener Volkshaus kaserniert, um ihnen so das sozialdemokratische Gift besser einimpfen zu können. Der Schaden sei in Strehlen durch den Streik enorm gewesen. Es ist heute nicht mehr abzuleugnen, daß die Gehilfenbewegung sich zu einem Machtfaktor entwickelt habe, mit dem man unbedingt rechnen müsse, wolle man fernerhin Schaden vermeiden. Außerdem ständen den Gehilfen die anderen Gewerkschaften mit materieller Unterstützung zur Seite. Heute ist der A. D. G.-V. schon dazu übergegangen, in einzelnen Landesteilen Leute zur Agitation anzustellen. Aus all diesen Tatsachen sind wir gezwungen, auf der Hut zu sein. Wir haben uns schon am 11. Dezember 1904 mit etwaigen Gegenmaßnahmen beschäftigt, doch haben wir die Sache damals auf sich beruhen lassen, heute hat sich aber der Stand der Dinge wesentlich geändert, aus welchem Grunde der Vorstand seinen Entwurf einer Ver-

Feuilleton.

Von Ost nach West.

Agitations-Reisebericht von Georg Schmidt. (Schluß.)

Am 28. Juni fand die Versammlung in Solingen statt, welche von 40 Kollegen besucht war. Der Solinger Zweigverein steht nun gefestigt da. Die dortigen Kollegen haben aus der diesjährigen Lohnbewegung gelernt; denn die Arbeitgeber bekämpfen dort unsere Organisation, wo es nur möglich ist. Gerade diejenigen Arbeitgeber, die früher immer so sehr mit ihrer Arbeiterfreundlichkeit prahlten, sind nun die schärfsten Gegner und scheuen selbst vor unlauteren Mitteln nicht zurück, um der Organisation zu schaden. Es ist dies ja das alte Lied, und für den aufgeklärten Arbeiter ist es nur Schall und Rauch, wenn ein Unternehmer sein soziales Herz betont, wie dies ja früher so oft bei Stiftungsfesten usw. geschehen ist. Sobald die Arbeitnehmer Forderungen stellen, ist es mit dieser Freundschaft zuende.

Bei solchen Gelegenheiten sind dann gewöhnlich die kleinen Unternehmer die größten Schreier über die Begehrlichkeit der Gehilfen; wenn ein solcher Kleinkrauter auch nur eine Zuckerkiste als Gewächshaus und ein halbes Dutzend zerbrochener Mistbeefenster sein eigen nennt. So ist es überall, und so war und ist es auch jetzt in Solingen der Fall; aber die Einigkeit und Kollegialität unserer Mitglieder wird dafür sorgen, daß die Pläne dieser Scharfmacher zu Schanden werden. In Solingen wurden in diesem Jahre sehr schöne Erfolge er-

zielt, und der Zusammenhalt und gute Geist, der in unserem dortigen Zweigverein herrscht, bürgt uns dafür, daß es weiter vorwärts geht.

Am nächsten Tage machte ich einen kurzen Abstecher nach Remscheid, und besuchte dort unsern Kollegen Grütz, der nun an dem dortigen Parteiblatt tätig ist. Eine Versammlung in Remscheid abzuhalten, hielt ich nicht für notwendig; denn was da zu holen ist an Organisationsfähigen, dafür sorgen schon unsere Remscheider Kollegen. Ein Beweis, wie der Gedanke der klassenbewußten Arbeiterbewegung dort unter den Gärtnern Wurzel gefaßt hat, ist das Ergebnis, daß von 37 gewerkschaftlich organisierten Gärtnern 26 Leser der Arbeiterpresse sind, und 16 Kollegen sind zugleich politisch organisiert.

Am Abend war die Versammlung in Barmen-Elberfeld. Der Besuch hätte dort besser sein können, wenn man aber den unglücklichen Versammlungstag in Betracht zieht, und dann am Schlusse des Monats, so ist auch dies zu entschuldigen. Infolge der langgestreckten, geographischen Lage von Barmen-Elberfeld durch das Wuppertal (auch Muckertal genannt), ist dieses Gebiet auch schwer zu bearbeiten, da die Gärtnereien sehr weit entfernt auseinander liegen, und wirkt dies auch lähmend auf den Versammlungsbesuch ein.

Daß unsere Kollegen aber auch hier ihre Schuldigkeit tun, wissen wir aus der diesjährigen Lohnbewegung, und ist dafür ja ebenfalls die Bekämpfung unserer Organisation durch die Arbeitgeber das beste Zeugnis. In der Debatte kam auch wieder so ein Prachtexemplar von den „Christlichen“ zum Wort. Es war der „christliche“ Gärtner Bachmann, der auch

hier seine christliche Maulwurfsarbeit betreibt. Auf das öde Gefasel dieser Leute einzugehen, wäre Zeitverschwendung. Ich habe mir in all den wirtschaftlichen Kämpfen und den damit verquickten, unliebsamen Debatten immer noch die Menschlichkeit auch dem Gegner gegenüber bewahrt; wenn ich aber solche Gegner à la Bachmann-Barmen, oder Greul-Frankfurt a. M., früher in Darmstadt, vor mir sehe, dann braucht mir kein Arzt mehr ein Brechmittel zu verordnen. Überall haben diese Helden nur einige Mittläufer hinter sich, aber was sich diese Waschweiber an bramabasierenden Redensarten leisten, das geht über das Bohnenlied. Unsere Stellung in Barmen ist gefestigt, und gilt es da noch, den inneren Ausbau der Organisation zu pflegen und mehr Mitkämpfer zu gewinnen, dann werden wir auch dort weiter vorwärts marschieren.

Über Köln ging es nach Bonn am Rhein. Große Erfolge habe ich mir ja schon im Voraus hier nicht versprochen, aber schließlich muß doch überall agitiert werden.

Im vorigen Herbst referierte ich hier in dem katholischen Gesellenhaus, direkt unter der Büste von Papst Leo, der seine schützende Hand über einen solchen vaterlandslosen Gesellen hielt. Das Josephshaus steht aber immer noch ruhig auf seinem Platz. Dieses Mal waren wir in einem Proletarierlokal, und hatten uns auch hier die Arbeitgeber, die sonst immer zur Stelle waren, mit dem Besuche verschont. Es waren jedoch, neben einigen unorganisierten Kollegen und unseren Einzelmitgliedern, die Kollegen von dem Bonner „christlichen“ Gärtnerverband erschienen. Nach meinem Referat ent-

sicherungskasse gegen Streikschäden zur Annahme empfiehlt.

Besagter Entwurf war schon früher in einem Zirkularschreiben den Vorständen der im Königreich Sachsen in Frage kommenden Unternehmerverbänden zur Einsichtnahme zugestellt worden, und sind wir in der Lage, jenes Geheimschreiben nebst Entwurf hier im Wortlaut wiedergeben zu können, es lautet:

„Der ergebenst unterzeichnete Vorstand beehrt sich Ihnen hierdurch mitzuteilen, daß nach den Beschlüssen der Hauptversammlung des „Gartenbauverbandes für das Königreich Sachsen“ vom 26. März ds. Js. vorläufig davon abgesehen werden möchte, zum Zwecke der Sicherung gegen Streikschäden eine Verbindung mit der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeber-Verbände in Berlin zu suchen, da nach deren Organisation ein wirklicher Nutzen für Inhaber von Gartenbaubetrieben bei Gelegenheit eines Streikes, zumal in einer den Erwartungen der Gärtner entsprechenden Form, ausgeschlossen erscheint. Aus diesem Grunde hat die genannte Verbandsversammlung beschlossen, für den Fall, daß dies angängig sein sollte und eine genügende Beteiligung dafür vorhanden wäre, die Gründung einer eigenen Hilfszentrale anzuregen.“

Die Hilfe, die den von einem Streik betroffenen Gartenbaubetrieben von dieser Zentrale geleistet werden könnte, wäre fünffacher Art: sie könnte

1. den betr. Betrieben durch Kapital — eventuell als Vorschuß oder als Beitrag zur Deckung finanzieller, durch den Streik entstandener Nachteile — beistehen,
2. ihren Mitgliedern wie auch der gutgesinnten Gehilfenschaft durch einen Arbeitsnachweis nützlich werden,
3. durch die Bekanntgabe die Namen der Streiker bei den einzelnen beteiligten Betrieben und deren Veröffentlichung in den Fachzeitungen „Der Handelsgärtner“ und „Handelsblatt“ vor der Anstellung warnen und hierdurch deren streikförderndem Einfluß entgegenreten,
4. die Unkosten von Denen decken, die sich zur Verhütung oder Unterdrückung von Streiks in den Dienst der Allgemeinheit stellen und

5. als Rechtsbeistand in allen Streikangelegenheiten dienen.

Hierzu gestattet sich der Vorstand das Folgende als Vorschlag zu unterbreiten:

1. Der Sitz der Zentralstelle ist Dresden. Nebenstellen können, falls solche erwünscht oder nötig sein sollten, in allen Kreishauptmannschaften des Landes errichtet werden. Der Verwaltungsbereich der Zentrale wie der event. Filialen hat sich jedoch auf das Königreich Sachsen zu beschränken.

2. Der Zentrale können sich sowohl selbstständige Unternehmer von Gartenbaubetrieben aller Art als auch die Verwaltungen aller staatlichen, städtischen und privaten gärtnerischen Betriebe, bezw. der Unternehmer anschließen.

Die Aufnahme erfolgt durch Beschluß des Gesamtvorstandes.

3. Mitglied kann werden, wer folgende Bedingungen zu erfüllen sich schriftlich verpflichtet, nämlich

- a) einen jährlichen Beitrag zu entrichten (für Näheres siehe unter 4),
- b) einen Streiker in seinem Betriebe nicht anzustellen und
- c) über eventuelle Streikvorbereitungen der Arbeitnehmer unter Bekanntgabe der Namen der Anstifter uns genauestens Bericht zu erstatten und sich zu jeder weiteren Auskunft, die die Zentrale für nötig erachtet und von ihm fordert, bereit zu halten.

4. Als Eintrittsgeld ist von jedem Mitglied ein Betrag von 5 Mk. zu entrichten, wogegen die Statuten, Papier usw. ausgehändigt werden.

Die Höhe des jährlichen Beitrages wird nach der Zahl der Arbeitstage, mit denen der betreffende Betrieb sich versichern will, bemessen und zwar zum Satze von 2 Pfennigen pro angemeldeten Arbeitstag.

(Angenommen es will sich jemand mit 3 Arbeitskräften bei der Zentrale versichern — wobei es gleichgültig ist, ob er deren 2, oder 7 oder irgend eine andere Zahl beschäftigt — so würde sich die Rechnung folgendermaßen gestalten:

3 Arbeitskräfte à 300 Arbeitstage = 900 Arbeitstage; der Arbeitstag zu 2 Pfennigen gerechnet, ergibt einen jährlichen Beitrag von 18 Mk.)

Die Mitgliederkarte dient als Quittung für den erlegten jährlichen Mitgliedsbeitrag.

Dieser Beitrag wird im letzten Quartale des Kalenderjahres, das als Vereinsjahr gilt, entgegengenommen und gilt als Pränumerandozahlung für das folgende Jahr. Bis zum Quartalsabschluß nicht eingegangene Beiträge werden am 1. Februar durch Postauftrag oder Postnachnahmekarte eingezogen; wer nicht zahlt oder einlöst, gilt für das neue Vereinsjahr als nicht versichert und geht seiner Mitgliedschaft verlustig.

5. Von den Mitgliedern beabsichtigte Veränderungen in der Höhe der Versicherung sind bis zum 30. September des laufenden Vereinsjahres schriftlich anzumelden und haben für das folgende Vereinsjahr Geltung.

Wird der Austritt beabsichtigt, so ist dies ebenfalls schriftlich bis zu dem genannten Termine anzumelden; andernfalls gilt die Versicherung für das kommende Jahr unter den bestehenden Verhältnissen als aufrecht erhalten.

6. Die Leistung der Zentrale in Streikfällen besteht

- a) in möglichst rascher Zuführung der benötigten Ersatz-Arbeitskräfte, soweit dies zu erreichen ist;
- b) in einer Beratung bezüglich der einschlägigen Rechtsfragen;
- c) in der Zahlung eines Barbetrages von 2 Mark täglich pro Kopf der aus der Zahl der angemeldeten Arbeitstage sich ergebenden Arbeitskräfte auf die Dauer des Streikes (z. B. bei 900 Arbeitstagen — 3 Personen — 6 Mk. täglich).

7. Zur Überwindung eventueller Verluste kann der Versicherte bei der Zentrale beantragen, ihm ein Darlehn zu gewähren.

Die Höhe des Darlehns hat der Prüfung von Sachverständigen, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sein müssen, zu unterliegen.

Das Ergebnis der Prüfung ist der Zentrale in kürzester Frist, wenn nötig telegraphisch mitzuteilen, worauf diese sofort ihre Verfügungen trifft, da schnelle Hilfe besonders in solchen Fällen doppelte Hilfe ist.

Das mit 4 % zu verzinsende Darlehn ist in Quartalsraten, deren Höhe in jedem Einzelfall festgestellt wird, zurückzuerstatten.

8. Der Antrag auf Unterstützung kann auch auf die Gewährung eines nicht rückzahlbaren

spann sich eine lebhaft debattierte über Nationalität und Christentum, und muß ich betonen, daß in dieser Hinsicht bei den Bonner christlichen Gärtnern noch ehrliche Überzeugung vorhanden ist, die sich mit der Entwicklung aber auch zu einer freieren Weltanschauung durchdringen wird. Wenn die Bonner Kollegen, die da noch bei dem christlichen Gärtnerverband organisiert sind, einmal ernstlich vorgehen, um die traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern, dann werden wir uns schon auf gemeinsamem Wege finden. Aufnahmen hatten wir in dieser Versammlung nicht zu verzeichnen, jedoch von agitatorischem Wert war dieselbe doch.

Über die am 1. Juli in Düsseldorf stattgefundene Konferenz des zweiten Agitationsbezirktes finden die Kollegen an anderer Stelle einen Bericht, ebenso über eine große Volksversammlung in Duisburg, in der ich referierte.

Meine Tour ist nun beendet, und geht es jetzt wieder nach Berlin zurück. Ich habe doch nun auch so manche Tour hinter mir; aber ohne Übertreibung muß ich konstatieren, daß es doch eine andere Sache ist, jetzt für unsere Organisation zu agitieren als vor 4 bis 5 Jahren.

Damals die leidigen Debatten über das Prinzip der Organisation und Debattieren über alle möglichen nebensächlichen Dinge. Heute ist dies verschwunden, es sei denn, daß man mit einigen berufsmäßigen, christlichen Arbeitersplitterern zusammenstößt, denen Verleumdung und Zersplittern Geschäft ist. Heute bewegt die bei uns organisierten gärtnerischen Arbeitnehmer nur ein Gedanke, nämlich: mehr Anhänger für unsere gerechte Sache zu gewinnen, um unaufhaltsam vorwärts zu kommen; die Lage der

Kollegen zu verbessern zum Wohle des gesamten Standes. Diese Entwicklung werden weder die Scharfmacher unter dem Arbeitgebertum, noch die christlichen Arbeitervertreter aufhalten, sondern grade deshalb werden wir marschieren; trotz alledem und alledem. —

— Nachschrift: Wieder in Berlin angelangt, kommt mir das Verbandsblättchen aus der Weißenburgerstraße zu Gesicht. Weil ich in Stettin war, so liest man da auch wieder etwas von dem „Norddeutschen Gau“ des Gärtnerverbandes. Berichterstatter ist da Freund Albert Wisch, Stettin. Das Heiterste an der ganzen Sache ist, daß dieser Gau nur aus der Person des Kollegen Wisch besteht. Ob Wisch noch Beiträge zahlt, ist übrigens eine große Frage; denn mir gegenüber schimpfte Wisch nicht schlecht über die Mogelei beim Anschluß an die christlichen Gewerkschaften. Schließlich ist der „geistvolle“ Redakteur der „Gärtnerzeitung“ froh, wenn er seine Spalten füllen kann. In dem Bericht des Kollegen Wisch wird da auch ein Kollege Scheel betont, der in einer weiteren Versammlung, wo Kollege Kwassnik-Berlin anwesend war, gesprochen hat und gegen den „roten“ Allgemeinen ins Feld gezogen sein soll. Es heißt in dem Bericht: „Kollege Scheel, ein früheres Mitglied von Allgemeinen, stellte demselben (dem A. D. G.-V.) auch kein gutes Zeugnis aus. . . Im übrigen hob Kollege Scheel die charakteristischen Eigenschaften des Kollegen Franz Behrens besonders lobend hervor.“ Der Kollege W. Scheel ist uns natürlich kein Unbekannter; denn er war früher in der Berliner Landschaftsorganisation tätig, war

Delegierter der Generalversammlung 1902 in Hannover und dort auch Mitglied der Wahlkommission für die Hauptvorstandsmitglieder und Beamten des Vereins. Ich war damals Protokollführer, und da Scheel nun die „charakteristischen“ Eigenschaften eines Franz Behrens so lobend hervorhebt, will ich sein Gedächtnis etwas auffrischen. Kollege Scheel war es nämlich, damals in Hannover, der in dieser Wahlkommission beantragte, daß in das Protokoll ein Passus aufgenommen werden sollte, der sich mit der christlich-sozialen Parteilichkeit von Franz Behrens befaßt, damit Behrens später über diesen Strick stracheln, d. h. im Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein als Geschäftsführer fallen sollte! In der Berliner Landschaftsbewegung ist Scheel auch als ein großer „Radikalinski“ bekannt. Derselbe schätzte seine eigene Gesinnungstüchtigkeit in der letzten Stettiner Versammlung auch vollständig richtig ein, indem er da erklärte: „Ja, wenn ich einmal wieder in Berlin arbeiten sollte, dann bin ich auch wieder Proletarier, jetzt aber bin ich wohlbestellter Gutsgärtner mit einer Anzahl Gehilfen und Lehrlingen, und da habe ich eine andere Gesinnung.“ Ich habe diesen Fall nur deshalb geschildert, um zu zeigen, mit welchen Phrasenhelden wir es früher in unserer Bewegung teilweise zu tun hatten: Für diese Leute gilt treffend der bekannte Spruch: „Zum Teufel ist der Spiritus, das Phlegma ist geblieben“. Es ist gut, daß sich das Eisen von den Schlacken geläutert hat; mögen die „Ehemaligen“ doch wenigstens ruhig sein, wenn sie nicht den Mut haben, eine freie Meinung zu äußern, sonst blamieren sie sich doch nur.

Barbetrages lauten. Hierbei ist ebenfalls das ganze Verfahren nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Unter Umständen können beide Arten der Hilfe in Betracht gezogen werden, doch wird der Betrag des Darlehns in der Regel wesentlich höher sein können, als der eines nicht rückzahlbaren Beitrages.

9 Sollten die Mittel der Zentrale im Falle eines größeren Streiks erschöpft sein, so steht ihr das Recht zu, die benötigten Summen nach Maßgabe der, von den Mitgliedern eingegangenen Einzelversicherungen, bis zum 3fachen Betrage des Jahresbeitrages auf einmal zu erheben, da es unter allen Umständen wichtig erscheint und erstes Erfordernis ist, einen vom Streik betroffenen, versicherten Betrieb auf alle Fälle lebensfähig zu erhalten.

Wer jedoch von einem Streik betroffen ist, bleibt in diesem Jahre von einer Extrabesteuerung frei.

10. Die Zentrale bildet eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht.

11. Die Zentrale wird von einem Vorstände geleitet, dessen Mitglieder ihr Amt ehrenamtlich zu verwalten haben.

12. Alljährlich findet im Monat Februar eine Mitgliederversammlung statt, der die Jahresrechnung vorzulegen ist und zu deren Kompetenz es gehört, den Vorstand zu wählen, die Mitgliederbeiträge festzustellen und die Auflösung der Zentrale zu beschließen.

Stimmberechtigt ist jedes anwesende ordentliche Mitglied.

13. Der Vorstand ist verpflichtet, die Versicherungsgelder zinsbar und mündelsicher anzulegen, jedoch dergestalt, daß sie ohne Verzug und ohne vorherige Kündigung flüssig gemacht werden können.

14. Über die Höhe einer eventuell auszusprechenden Extrasteuer bis zur Höhe des einfachen Jahresbeitrages als Maximalsumme (s. w. w.) kann der Gesamtvorstand im Falle der Not selbstständig beschließen. Glaubt er damit nicht auskommen zu können, so steht ihm das Recht zu, sofort eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen, die auf seinen Vortrag darüber zu beschließen hat. Maßgebend ist hierbei für den Vorstand der Ausbruch eines Streikes von großem Umfange.

15. Für die prompte Erledigung der Geschäfte ist der Vorstand ermächtigt, eine Hilfskraft anzustellen.

Die Zentrale erscheint lebensfähig, sobald eine Gesamtversicherung von 300 000 Arbeitstagen bei ihr eingetragen wird, was etwa einer Versicherung von 10 % der im heimatischen Gartenbau angestellten Arbeitskräfte entsprechen würde.

Unter dieser Voraussetzung wird der Vorstand des Gartenbauverbandes für das Königreich Sachsen beauftragt,

„die Statuten einer solchen Zentrale auszuarbeiten und eine Kommission mit der Gründung zu betrauen.“

Es ergeht an den geehrten Verein hiermit das Ersuchen, zu diesen Fragen Stellung zunehmen und seine Delegierten zu ermächtigen, bei der vermutlich im Spätherbst stattfindenden außerordentlichen Verbandsversammlung, die über die Ausführungsverordnung zu dem nunmehr von den hohen Ständekammern genehmigten Gesetze über die Umgestaltung des Landeskulturrates, soweit sie den Gartenbau-Ausschuß betrifft, Beschließung zu fassen haben wird, die Ansicht des geehrten Vereins rechtsverbindlich zu vertreten.

Der Zweck dieses Rundschreibens ist, die Meinung der sächsischen Gartenbaureisenden über diesen äußerst wichtigen Gegenstand auf das Genaueste zu erkunden und insbesondere zu erfahren, wie man sich in den einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes zu dieser Frage stellt.

Pflicht des Verbandes ist es, hierbei als Mittelsperson zu dienen, damit eventuell große Schäden, bezw. der Ruin des Gartenbaues etwa betroffener Gegenden vermieden und Gegenmaßnahmen in die Wege geleitet werden können, von denen zu hoffen steht, daß sie die sächsische

Gärtnerschaft gegebenenfalls davor bewahren, erst durch Schäden zur Einleitung einer Hilfs- und Schutzstätigkeit veranlaßt zu werden.

Die Mitgliedschaft beim Verbands ist natürlich nicht Voraussetzung für das Erwerben der Mitgliedschaft bei der Versicherungszentrale; im Gegenteil ist diese auf die breiteste Basis zu stellen. Auch soll die ganze Organisation, sobald sie in Fluß gekommen ist, unabhängig vom Verbands sein.

Von größter Wichtigkeit wäre es indessen, wenn sie sich dessen Mitarbeit nach Möglichkeit auch für die Zukunft sicherte und vor allen Dingen Fühlung suchte mit allen Gehilfenvereinen des Königreichs, deren Tendenz es ist, ein auf gegenseitiger Freundschaft beruhendes Verhältnis mit den Arbeitgebervereinen im heimatischen Gartenbau auch fernerhin aufrecht zu erhalten.

Hochachtungsvoll

gez.: Der Vorstand vom Gartenbau-Verband f. d. Königr. Sachsen

T. F. Rud. Seidel, d. Zt. 1. Vorsitzender.

* * *

In der Diskussion wendet sich Maurer-Gohlis gegen den Entwurf, weil durch denselben nur die Großbetriebe ihren Nutzen ziehen, während die Kleinbetriebe zu Vorspanndiensten gemäßbraucht würden. Schmidt-Wahren und Münch-Leuben bliesen in dasselbe Horn wie Simmgen, worauf der Vorstands-Entwurf gegen 2 Stimmen zur Annahme gelangte.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung sind für uns weniger wichtig und können wir auf eine Veröffentlichung verzichten.

Die parlamentarische Leitung der Verhandlungen ließ viel zu wünschen übrig, oftmals war der jeweilige Redner durch die lauten Zwiegespräche fast unverstänlich. Ein gewisser Widerspruch ergab sich aus den Klagen des Herrn Simmgen über den niedrigen Gewinn der Gärtnereibetriebe; denn während der Verhandlung wurden am Vorstandstisch, sowie auch im Saale eine große Anzahl Flaschen Wein verteilt. Demnach muß die Lage unsrer Arbeitgeber doch nicht allzuschlecht sein.

L. Haucke.

* * *

Wir beschränken uns für heute auf die einfache Sachdarstellung in dieser Angelegenheit und behalten uns vor, auf die Bedeutung jener am 8. Juli in Chemnitz i. Sa. beschlossenen Gründung der sächsischen Gartenbauindustriellen in einem besonderen Artikel zurückzukommen. Für heute sei nur bemerkt, daß wir jenen Unternehmungen, die auch im Gärtnereigewerbe bezw. in der Gartenbauindustrie sicherlich noch weitere Kreise ziehen werden, sehr kaltblütig gegenüberstehen; wir sind natürlich weit davon entfernt, die „Streikversicherungsgesellschaften“ als Faktor im wirtschaftlichen Kampfe zu unterschätzen, ebensowenig aber überschätzen wir ihre Bedeutung. Andererseits liegt es uns fern, uns dieser Maßnahmen wegen noch besonders aufzuregen; wir kennen heute unsre Arbeitgeber genugsam, um zu wissen, daß wir vorläufig mit ihnen nichts weiter wie Kämpfe zu erwarten haben. Was wir auch fordern und wie wir fordern mögen: Entgegenkommen finden wir immer erst dann und dort, wenn und wo wir mit einer starken und gutdisziplinierten Organisation aufwarten können.

Alle früheren Spekulationen auf die „Humanität“ und die „wachsende soziale Einsicht“ unserer Arbeiterschaft haben sich ja schon seit langem als Fehlschlüsse erwiesen und mußten sich auch als solche herausstellen; denn jeder Einzelne sowohl wie auch jede Klasse im Volke ist eben das Produkt ihrer Zeit und der auf sie einwirkenden Verhältnisse. Vorrechte und Herrschaftstitel gibt jede Klasse erst dann preis, wenn ihr

garnichts anderes mehr übrigbleibt, bis dahin wehrt sie sich mit Händen und Füßen, und Zoll um Zoll muß ihr die aufstrebende Klasse das Recht, „das mit ihr geboren wird“, erst abringen. Die Gärtnergehilfen und Gartenarbeiter haben einfach das Gleiche zu tun; stärken sie in der erforderlichen Weise ihre Organisation, dann kommen sie auch zu ihren Zielen, keine, auch noch so gut fundierte „Streikversicherungs-Zentrale“ kann ihnen diese auf die Dauer fernhalten.

Fachtechnische Rundschau.

Zwei wenig beachtete Sonnenrosen. Die weidenblättrige Sonnenblume (*Helianthus salicifolius*) ist eine bis über 2 m hoch werdende Staude, welche im Herbst ihre Blumen entfaltet und gegen Nachfröste sehr unempfindlich ist, weshalb sie bis tief in den Herbst hinein reichlich blüht. Wegen des schönen Laubes ist dies eine sehr empfehlenswerte Staude und überall, wo hohe Stauden am Platze sind, ist sie sehr zu empfehlen. In Bezug auf den Boden ist diese Staude sehr anspruchslos. Die steife Sonnenblume (*Helianthus regidus*) gedeiht selbst in dem magersten Boden und liefert sehr zahlreiche sattgelbe Blumen.

Über den Einfluß des roten und blauen Lichtes auf panachierte Blätter werden im Berliner botanischen Universitätsgarten Versuche angestellt. Dort sind zwei Glaskästen aufgestellt worden, von denen der eine aus rotem, der andere aus blauem Glase konstruiert ist, wodurch der Raum in jenem rot, in diesem blau beleuchtet wird. In beiden Kästen ist *Abutilon* mit grün, gelb beziehungsweise weißlich gefleckten oder gesprenkelten Blättern, in Töpfen eingebracht. Die Sache ist ein Experiment, durch das festgestellt werden soll, ob die Blätter in rotem und blauem Lichte ihre auffällig bunte Färbung wie in weißem Lichte behalten oder verlieren, indem sie einfarbig grün werden. Die Apparate verbleiben bis zum Herbst im Garten an ihrem Platze.

An der Dahlemer Gärtnerlehranstalt wurden folgende Obstsorten für die Topfkultur als empfehlenswert festgestellt: 1. Äpfel: Weißer Winter-Calvill, Bismarck, Kaiser Alexander, Ananas-Reinette, Landsberger R., Baumanns R., Orleans R., van der Stamms Orangen-Reinette, Minister von Hammerstein, Schöner von Boskoop, Kaiser Wilhelm, Salome, Scharlachrote Parmäne, Winter-Gold-Parmäne, Virginischer Rosenapfel, Königin-Apfel, Cellini, Säfftaholm, Prinzenapfel, Gelber Richard, Neuer englischer Taubenapfel, Akerö, Jakob Lebel, Lord Suffield, Morgenduftapfel, Späths Sämling, Belle de Pontoise, London Pepping, Peasoods Nonsuch, Roter, Weißer Astrachan. 2. Birnen: Gute Luise von Avranches, Neue Poiteau, Leckerbissen von Jodoigne, Winter-Vellis, Ollivier de Serres, Clapps Liebling, Williams Christbirne, Minister Dr. Lucius, Andenken an den Kongreß, Admiral Cécile, Alexandrine Douillard, Espérine, Juli-Dechantsbirne, Dr. Jules Guyot, Zéphirin Grégoire, Köstliche von Charneau, Précoce de Celles, Amanlis Butterbirne, Diels Birne, Lenzener Birne, Liegels Winterbirne, Hardenponts Birne, Graue Herbstbirne, Blumenbachs Butterbirne. 3. Kirschen: Große lange Lothkirsche, Dr. Kirsche, Hedelfinger Riesenkirsche, Koburger Maiherzkirsche, Kassins Frühe, Kaiserin Eugenie, Große marmorierte Herzkirsche, Frühe von Mathère. 4. Pflaumen: Admiral Rigny, Anna Späth, Boddaerts Reineclaude, von Gullins Reineclaude, Königspflaume von Tours, Biondecks Frühzwetsche, Wangenheims Frühzwetsche, Washington.

Empfehlenswerte Zieräpfel für den Garten sind die folgenden: Der bekannteste und verbreitetste ist wohl *Pirus baccata*, ein breitpyramidal wachsender Strauch mit weißer, leicht rosa angehauchter Blüte und im Herbst erscheinenden mittelgroßen Früchten. Von großem Blütenreichtum sind *Pirus spectabilis* und *Pirus Ringo*. Die Blumen des ersteren sind hellrot und die des letzteren rosa, die Früchte sind

mittelgroß, gelb, sonnenseits rötlich angehaucht. Ein interessanter Vertreter dieser Gattung ist *Pirus Malus pendula* (Elise Ratke), welcher wegen seines hängenden Wuchses auch gleichzeitig als Trauerbaum Verwendung finden kann. Die ziemlich großen Früchte sind hübsch rötlich gefärbt. Wegen seines herrlichen Austriebes im Frühjahr besonders gesucht ist der *Pirus Niedzetzkyana* mit dunkelbraun austreibendem Laub, das später allerdings dunkelgrün wird. Den hellroten Blüten folgen im Herbst mittelgroße Früchte von gelber, rot überlaufener Grundfarbe. Eine der spätestblühenden Sorten ist *Pirus coronaria*, dessen weiblich-rosa Blumen einen veichenartigen Duft haben. Die mittelgroßen Früchte sind länglich und von mattgelber Färbung.

Ein für Apfelweibereitung geschätzter Apfel ist der Hohenheimer Riesling, der zu diesem Zwecke in Württemberg in großen Mengen angepflanzt wird.

Die aus Amerika unter dem Namen *Crabapples* importierten Pirusarten sind sowohl wegen der Größe ihrer Früchte als auch wegen der reichen Tragbarkeit bemerkenswert. Die besten Sorten sind *Hyslop*, mittelgroße, gelbe und karmesinrote Frucht, welche im Herbst nutzbar ist; *Morengo*, große, stark beduftete Frucht, die sich bis in das Frühjahr hinein hält; *Minnesota*, außerordentlich reichtragend, ziemlich große, schöngefärbte Frucht, die sich bis Februar hält. Einer der am schönsten gefärbten Kirschkäpfel ist *Montreal Beauty*, welcher infolge seiner reichen Tragbarkeit eine weite Verbreitung gefunden hat. Reifezeit ist September bis Oktober. Sehr saftreich und geschmackvoll sind die Früchte von *Orange*, welche im Oktober reifen. Eine der schönsten Einmachefrüchte bringt *Transscendent*; dieselben sind 3½ bis 4 Zentimeter lang, sattgelb, karmesinfarbenstreifig gerötet. Das Fleisch ist sehr saftreich, kräftig, weinsäuerlich.

Die Aufbewahrung des Obstes leidet oft unter Pilz- und Schimmelbildungen, hervorgerufen durch mikroskopisch kleine Lebewesen. Wenn es gelingt, diese Parasiten zu zerstören, so ist damit die Möglichkeit gegeben, die Früchte bedeutend längere Zeit frisch und genießbar zu erhalten als sonst. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat ein gewisser *Truello* der Landwirtschaftlichen Gesellschaft ein Verfahren empfohlen, das eigentlich eine Art Desinfizierung darstellt. Er taucht Früchte mit weicher Schale, wie z. B. Kirschen, Erdbeeren, Weintrauben 10 Minuten in eine dreiprozentige Lösung von Formaldehyd und darauf 5 Minuten in reines kaltes Wasser. Dann läßt er sie auf Drahtgaze oder etwas ähnlichem abtropfen und trocknen. Bei Früchten, deren Schalen wir nicht mitessen, hält er es für noch besser, auf das nachträgliche Abwischen zu verzichten und sich auf das Eintauchen in die genannte Lösung zu beschränken. Ein Vergleichsversuch mit Früchten gleicher Art ergab, daß die behandelten völlig frisch blieben, während nicht behandelte in 4 bis 10 Tagen schimmelig wurden und faulten. Diese Versuche können leicht nachgeprüft werden.

Zu dem Artikel „Arbeitgeber unter sich“

in No. 20 d. Ztg., schickt uns Herr *Handelsgärtner Ball* in Frankfurt a. M. eine Erwiderung, der wir folgendes entnehmen:

Herr *Ball* bestreitet, daß die im „Handelsgärtner“ mitgeteilte Unwahrheit, unserm Kollegen *Kaiser* sei in der in Frage kommenden Versammlung das Lokal verwiesen worden, von ihm dem „Handelsgärtner“ berichtet worden sei. Da *K.* den Saal freiwillig verlassen, habe zur Verweisung keine Veranlassung vorgelegen. Zu dem Satz von *K.*, „Herr *Ball* regt sich über mein Vorgehen auf“, sagt Herr *Ball*, er kenne ja *K.* überhaupt noch nicht. Zum Besuch öffentlicher Gärtnerversammlungen halte er sich berechtigt und legitimiert durch die öffentliche Einladung. „Ferner fragen Sie, wie ich zu dem Protokoll Ihrer letzten Mitgliederversammlung gekommen sei. Es fehlt mir tatsächlich ein parlamentarischer Ausdruck, Sie für diese gemeine Verdächtigung

zurecht zu weisen, der Öffentlichkeit gegenüber erkläre ich hiermit, daß ich dasselbe nie besitzen. Wenn ich Ihre öffentlichen Versammlungen besuche, so tue ich dieses aus persönlichem Interesse und nach wie vor, selbst auf die Gefahr hin, daß es Ihnen persönlich nicht angenehm ist. Merken Sie sich bitte, daß es sehr unfein ist, die eigene Handlungsweise auch bei anderen als selbstverständlich voraus zu setzen und daß ich mich bis jetzt noch nicht einmal über die unschönen Bemerkungen unreifer Leute in den Versammlungen aufgeregt habe, die ja bekanntlich auch der beste Versammlungsleiter nicht verhindern kann, am allerwenigsten tue ich dieses aber über eine Person, die als Führer sich selbst verleugnet, solche Leute nehme ich nicht ernst. Ich nehme deshalb auch die „verruhten Pläne“ und Quertreibereien in Ihrem Bericht nicht ernst; denn jeder denkende Leser liest doch die Gehässigkeit aus jeder Zeile des Schlusssatzes heraus. —“

A. Ball, Frankfurt a. M.

Kollege *Kaiser*, erwidert dazu folgendes: „Was das „Aufregen“ des Herrn *Ball* anbelangt, so bezieht sich das auf die im „Handelsgärtner“ erschienene Notiz, als deren geistiger Vater ich mit Sicherheit Herrn *Ball* betrachte. Denn selbst Herrn *B.*'s eigene Frau erklärte einem glaubwürdigen organisierten Kollegen gegenüber, ihr Mann sei auch Berichterstatter des „Handelsgärtner“. Also, es handelt sich in diesem Falle lediglich um die in dem Bericht enthaltene Unwahrheit.

Es wird uns niemals einfallen, bei „öffentlichen“ Versammlungen Arbeitgeber und Blumenhändler hinauszudecken, aber bei Versammlungen der „arbeitnehmenden Gärtner etc.“ werden wir uns in Zukunft alle Rechte vorbehalten. Was dann noch das Protokoll der „letzten Mitgliederversammlung“ anbelangt, so erschien dieses ja in demselben Organ, dessen Berichterstatter Herr *Ball* ist, und lag somit für mich die Vermutung sehr nahe. — — — Sollte hier wider Erwarten eine Verwechslung der Personen vorliegen, so will ich gern den Vorwurf zurücknehmen — aber erst müssen Sie, Herr *Ball*, mich vom Gegenteil überzeugen!

Die „Quertreibereien“ etc. halte ich in vollem Maße aufrecht, und liegt es mir völlig fern, irgendwie gehässig zu werden.

Eugen Kaiser, Frankfurt a. M.

Ausserordentliche Delegiertenversammlung des Zweiten Agitationsbezirks

am 1. Juli 1906 in Düsseldorf.

Einleitend erwähnte Kollege *Thull* die Gründe, welche zur Einberufung der Konferenz geführt haben, ebenso gibt er einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Agitationskommission, auf deren Konto die Gründung der Filialen in *Duisburg*, *Essen*, *Iserlohn*, *Hagen* und *Velbert* entfällt. Nachdem in *Westfalen* der dortige Zweigverein des „christlichen“ Verbändchens zu uns übergetreten ist, da den dortigen Kollegen die Berliner Streikbrecherei doch über die Hutschnur ging, und nachdem die *Hagener* Zahlstelle gleicher Firma sanft entschlafen ist, bleibt hierzulande von dem stolzen Bau des Deutschen Gärtnerverbandes nur noch wenig übrig, ein wackliges „Strohdach“ (*Gelsenkirchen*) und in dessen Nähe ein kleiner „Bach“ (*Cöln a. Rh.*) zeugen von ehemaliger Pracht und Herrlichkeit. Und selbst, wo das „stolze Banner“ (*Essen*) aufgepflanzt ist, bröckelt ein Stein nach dem andern ab.

Ein im April in mehreren Tausend Exemplaren verbreitetes Flugblatt sollte die Indifferenten aufrütteln, was uns, Dank der eifrigen Tätigkeit der Mitglieder, zum Teil gelungen ist, da die Mitgliederzahl des Bezirks im letzten Jahre von 250 auf nahe an 400 gestiegen ist. Der Stand der Agitations-Kasse ist günstig, und soll der sog. Widerstandsfonds aufgehoben und nur eine Kasse geführt werden. Mit der Revision derselben wurde *Düsseldorf* betraut, desgleichen mit Ersatzwahlen zum Vorstand des Agitations-

bezirkes. Kollege *Schmidt-Berlin* gibt sodann einen kurzen Bericht über seine Tour durch *Westdeutschland*, welcher ausgiebig in der Zeitung enthalten ist.

Sodann spricht *Schmidt* über „Unsere Taktik im nächsten Jahre in *Rheinland* und *Westfalen*“. Der Hauptvorstand hat es nach dem Stande der Organisation für notwendig erachtet, den Beschluß der letzten Generalversammlung auszuführen, und für *Rheinland* und *Westfalen* einen besoldeten Beamten anzustellen, was allseitig für wichtig erachtet und begrüßt wird. Der Hauptvorstand und Ausschuß soll die Vorarbeiten erledigen, und eine im Spätherbst stattfindende Konferenz definitive Beschlüsse fassen. Die Anstellung soll ab 1. Januar 1907 erfolgen. In der Diskussion legt der Vertreter von *Solingen* den Vereinen ans Herz, mehr Wert auf Fach- und Allgemeinbildung und interessante Ausgestaltung der Versammlungen zu legen, die Mitglieder müßten diese Abende gewissermaßen herbeisehnen. Die folgenden Sprecher erblickten jedoch als die Hauptaufgabe einer Organisation die Erziehung zu tüchtigen Gewerkschaftlern. Selbstredend soll auch bezüglich der Allgemein- und Fachbildung das Möglichste getan werden, und wird es Pflicht des Vorstandes sein, die Versammlungen in jeder Weise lehrreich und anregend zu gestalten, was ja besonders in kleineren Vereinen von großer Wichtigkeit ist.

Kollege *Schmidt* machte noch auf den Wert der Statistik aufmerksam und ersuchte die Vorstände, dafür zu sorgen, daß die Abrechnungsbücher pünktlich und genau ausgefüllt werden. Für einen Vervielfältigungsapparat hat *Düsseldorf* 21 Mark gesammelt und schießt die *Gaukasse* 20 Mark dazu. Nachdem Kollege *Schmidt* hervorgehoben, daß es ihm eine Freude war, mit den Kollegen des Westens zu arbeiten und zu immer weiterer Agitation angespornt hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Vertreten waren: *Cöln*, *Düsseldorf*, *Crefeld*, *Duisburg*, *Essen*, *Barmen-Elberfeld*, *Solingen*, *Remscheid*, *Velbert*, *Iserlohn*, *Hagen* und *Dortmund*.

Link, Cöln.

Rundschau.

Berlin, den 17. Juli 1906.

Die Gärtnereiunternehmer seien „nicht auf der Höhe der Zeit“. Das ist eine bei uns häufig wiederholte Behauptung, die aber nur bedingt zutreffend ist, wenn man nachliest, was wir heute in unserm Leitartikel über die Gründung der Streikversicherungszentrale für das Königreich *Sachsen* zu berichten in der Lage sind. Aber man versteht falsch, wenn man unsere Behauptung so auslegt; wir haben da stets die soziale Seite gemeint; in anti-sozialer Hinsicht haben wir eigentlich wohl noch niemals bestritten, daß da unsere Arbeitgeber im Rückstande seien. Und da haben die „hellen *Sachsen*“ nunmehr alle ihre Berufs-Klassengenossen im Reiche geschlagen; da ist einmal das schöne Wort „*Preußen* in *Deutschland* voran“ abgeändert worden in „*Sachsen* in *Deutschland* voran“. „Geheimzirkuläre“ sollte man da künftighin aber doch nicht mehr verschicken; man sende beizeiten lieber gleich das Originalmanuskript an die Hauptgeschäftsstelle des A. D. G. V.; da ja später der Satz sowieso für die *Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung* hergestellt werden muß, so könnte diese Herstellung event. einige Tage früher erfolgen, und würden wir in dem Falle die erforderliche Anzahl Sonderabzüge gern zur Verfügung stellen. Das Verfahren ist erheblich billiger, und könnte man das so gesparte Geld lieber der „Streikentschädigungskasse“ zuführen. Wir sind in solchen Dingen gern entgegenkommend und bitten die Herrn *Scharfmacher*, vorkommenden Falles sich dessen erinnern zu wollen.

Herr *Carl van der Smissen* in *Steglitz*, der von 1891 bis 1902 die führende Seele des Verbandes der *Handelsgärtner Deutschlands* war, hat den eben erwähnten „Triumph“ seines Konkurrenten *Hermann Piltz* in *Leipzig* nicht mehr erlebt. Nach einer mehrjährigen Krankheit raffte

am 8. Juli ds. Jahres., an demselben Tage, da in Chemnitz i. Sa. die „denkwürdige“ Versammlung stattfand, der Allesgleicher Tod diesen Mann dahin. Das Handelsblatt widmet dem Verstorbenen an leitender Stelle einen ehrenden Nachruf.

(Bei letzterwähnter Gelegenheit sei mir erlaubt, auch folgende Notiz Max Hesdörffers in der Gartenwelt hier mit anzuführen: „Joseph Tropp, Steglitz, ein Lehrkollege des Herausgebers der Gartenwelt, starb am 28. Juni d. Js. nach langem, schweren Leiden. Der Verstorbene hatte eine gute Schulbildung genossen, ging früh nach England und wurde dort Mitbegründer der s. Z. vielgenannten Firma Seeger & Tropp, London. 1891 kehrte er nach Auflösung seiner Firma wieder nach Deutschland zurück und lebte von da ab in Steglitz bei Berlin, viele Jahre lang als Pächter der van der Smissen'schen Gärtnerei, in den letzten Jahren als Vertreter der Sander'schen Orchideengärtnerei, St. Albans, England.“ — Die Gärtnerei des Herrn Tropp in Steglitz war das letzte Wirkungsgebiet meiner Gärtnereipraxis; ich wurde aus dieser, durch die Wahl zum Redakteur der Allgem. Deutschen Gärtnerzeitung am 1. Oktober 1898, entfernt. Während der Zeit meiner Tätigkeit in der Tropp'schen Gärtnerei zogen sich die letzten „Gewitterwolken“ zusammen, die der alten Richtung im A. D. G.-V. einige Jahre später entgültig das Lebenslicht ausblasen sollten. Der hohe Sinn des Herrn Tropp, der über Unterdrückungsgelüste und unedle Regungen erhaben war, der in dem Menschen vor allen den Menschen sah und von seinen Gehilfen lediglich fachliche Tüchtigkeit, Fleiß, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit forderte, ihnen außerhalb der Arbeitszeit aber absolute Bewegungsfreiheit einräumte, und die feine weltmännische Bildung dieses Mannes machten es auch mir möglich, in der Frage unserer Gehilfenbewegung mich so betätigen zu können, wie es damals erforderlich war. Ich wünschte, wir hätten recht viele solcher Arbeitgeber, wie es Joseph Tropp war; die uns bevorstehenden Kämpfe würden dann sicher mit sehr viel weniger Erbitterung geführt werden können. Das v. d. Smissen'sche Gärtnereigrundstück in Steglitz ist seit voriges Jahr der Bautätigkeit zum Opfer gefallen; hübsche moderne Wohnhäuser bezeichnen jetzt jene Stätte, wo einem „Umstürzer“, einem „Hetzer und Aufwiegler“ in der Betätigung seiner „revolutionären Triebe“ von einem groß und edel denkenden Unternehmer nichts in den Weg gelegt wurde. O. A.)

Über unsere Lohnbewegung in Dölitz und Markkleeberg berichtet im Handelsblatt f. d. d. Gartenbau Herr Handlungsgärtner C. Rauch in Markkleeberg. Herr Rauch teilt mit, er habe von der ganzen Sache garnichts bemerkt. „Ob sich hier irgend ein anderer meiner Kollegen aufgeregt hat, bezweifle ich, denn unsre jungen Leute hier sind im Großen und Ganzen mit ihrem Los zufrieden. . . Die vielseitigen Bewilligungen, von denen in jenem Artikel der Allgem. D. Gtzg. gesprochen wird, sind wohl nur Zufälle, denn es ist eine alte Sitte bei uns, die jungen Leute, die neu im Frühjahr eingetroffen sind und mit denen man zufrieden ist, um die jetzige Zeit eine kleine Gehaltsaufbesserung zukommen zu lassen. . . Unsere jungen Leute arbeiten wie bisher, und sie tun Recht hieran. Die bösen Buben, von denen jenes bekannte Sprichwort redet (Gestatten Sie, Herr Rauch, das stammt aus einem Bibel-Vers! D. Red.), mögen locken, sie haben nur ihr eignes Wohl im Auge und scheren sich den Teufel um ihre Opfer, die, wenn sie der Lockstimme gefolgt wären, ins Unglück gerannt wären.“ — Es sei Ihnen verraten, Herr Rauch, daß die „bösen Buben“ in dem Falle sogar mächtig „gebremst“ haben; allerdings, sie — die „bösen Buben“ nämlich — geben zu, daß es ihnen lieber gewesen wäre, das nicht tun zu brauchen.

Eine sehr rührende Epistel ist das Schlußstück des C. Rauch'schen Berichts: „Recht lobenswert verhielt sich eine Anzahl Väter und Lehrchefs von jungen Leuten aus

hiesigen Geschäften. Sie schrieben an ihre Söhne bzw. Pflinglinge, nachdem sie von jener angeblichen Bewegung gehört hatten, und warnten sie in strengen, ersten aber wohlgemeinten Worten vor den Folgen etwaiger leichtsinniger Schritte. Möchten doch alle vernünftigen Väter und Lehrchefs bei ähnlichen Gelegenheiten ihren Einfluß auf die jungen Gemüter, denen es doch meist an eigener Erfahrung noch fehlt, geltend machen, um unsere Hilfsenschaft dauernd vor den Gefahren der Sozialdemokratie zu bewahren.“ In Ewigkeit, Amen! Wir fürchten, Herr Rauch, daß Ihre frommen Wünsche nichts helfen; der „guten Väter“ sind heute gar noch so wenige, und der „bösen Buben“ giebt es so viele. . . .

Der Verein deutscher Gartenkünstler hält seine diesjährige Hauptversammlung vom 11. bis 14. August in Liegnitz ab.

Der Verband elsäß-lothringischer Buchdrucker, der bisher mit dem Deutschen Buchdruckerverband nur in einem Kartellverhältnis stand, hat beschlossen, sich nunmehr mit dem Deutschen Buchdruckerverband gänzlich zu vereinigen, ein Schritt, der nur allgemein begrüßt werden kann.

Die christlichen Gewerkschaften halten am 22. Juli ihren diesjährigen Kongreß in Breslau ab. Zu dem Zwecke veröffentlicht jetzt der Gesamtverband den Jahresbericht von 1905 mit Ergänzung bis zum 1. April 1906. Nach diesem Bericht betrug am Jahresluß 1905 die Mitgliederzahl des Gesamtverbandes 191690; diese verteilen sich auf Bergarbeiter 66630, Textilarbeiter 27390, Bauhandwerker 21977, Bayrische Eisenbahner 20000, Metallarbeiter 17140, Holzarbeiter 9086, Hilfs- und Transportarbeiter 8920, Tabakarbeiter 3306, Keramarbeiter 3654, Heimarbeiterinnen 3108, Schuh- und Lederarbeiter 2291, Ziegler 1800 (diese sind mit dem 1. Dezember ausgeschieden), Schneider 2029, Maler und Anstreicher 1685, Graphisches Gewerbe 1260, Bäcker 430, Fleischer 550, Krankenpfleger 434. Die Gesamtzunahme des Jahres 1905 beträgt 80550; daran partizipieren u. a. die Bergarbeiter mit 28100, neu beigetreten die Bayrischen Eisenbahner mit 20000. Die andere Zunahme verteilt sich ziemlich verhältnismäßig auf die weiteren Verbände. Mehr Lebenskraft steckt in dieser Gewerkschaftsgruppe also auf alle Fälle wie bei der Gruppe der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine. Allerdings, mit unsern freien Gewerkschaften kommen auch die christlichen nie mehr mit, wie wir nächsten zeigen werden. Die Zeit kann übrigens allzufern auch nicht mehr liegen, wo die christlichen den Gipfelpunkt ihres zahlenmäßigen Aufstiegens erreicht haben werden. Dagegen ist die Ausdehnungsmöglichkeit der freien Gewerkschaften noch nahezu unbegrenzt.

Literarisches.

Dr. August Müller: Gewerkschaften und Unternehmerverbände. Verlag des Gewerkschaftskartells Magdeburg. 49 Seiten, Preis 30 Pfg. Der wirtschaftlichen Kämpfe waren und sind in diesem Jahre so viele und so schwere und bedeutungsvolle, daß die Augen der ganzen Arbeiterschaft darauf gerichtet sind. Darum wird auch das kleine Schriftchen „Gewerkschaften und Unternehmerverbände“, das unsern ehemaligen Kollegen im Gärtnerberufe Dr. August Müller-Magdeburg zum Verfasser hat, und das sich mit dem Thema der Kämpfe zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum beschäftigt, sicher die verdiente Beachtung finden. Der Verfasser skizziert kurz eine Geschichte der Unternehmerverbände und ihres Zusammenschlusses, zeichnet ein Bild ihrer Macht, ihrer Ziele, ihrer Kampfart und ihrer Kampfmittel, und zieht daraus die Nutzenanwendung für die gewerkschaftlichen Arbeiterverbände und ihren Kampf gegen das Unternehmertum. Ein Bild von dem Inhalt des Schriftchens bietet folgende Übersicht: 1. Das Wesen der Unternehmerverbände. 2. Entstehung und Form der Unternehmerverbände: Zentralverbände, die verschiedene Berufe umfassen; Unternehmer-Zentralverbände, die nur Angehörige eines bestimmten

Berufes umfassen; Unternehmerverbände, die verschiedene Berufe umfassen, aber ihre Tätigkeit auf einen Ort oder einen Bezirk beschränken; Unternehmerverbände lokaler Art, die sich auf einen Beruf beschränken; Die Zentralisation der Unternehmerverbände. 3. Die Kampfmittel der Unternehmerverbände: die Streikversicherung der Unternehmerverbände: Die Aussperrungen; Der Arbeitsnachweis als Streikbrechervermittlungsinstitut; Schwarze Listen; Die Streikklausel: Unternehmerverbände und öffentliche Meinung. 4. Gewerkschaften und Unternehmerverbände: Die Stärkung der Unternehmerstellung durch die Organisation; Gegensätze im Unternehmerlager. Schlußfolgerungen. Anhang (Statut des Arbeitgeberverbandes Magdeburg). Als Ziel der gewerkschaftlichen Verbände für die nächste Zeit stellt der Autor die beiden Momente hin: „Anerkennung der Organisation durch das Unternehmertum“ und „Kollektiver Arbeitsvertrag“ anstatt des individuellen. Die Schrift dürfte in Arbeiterkreisen nicht nur mit großem Interesse gelesen werden, sondern ihnen auch in ihren Kämpfen von Nutzen sein. — Wir gedenken uns noch näher mit der Schrift zu beschäftigen, empfehlen aber einstweilen jedem agitatorisch tätigen Kollegen deren Anschaffung direkt vom Verlag oder durch Vermittlung der Gewerkschaftskartelle. In größerem Partiebezug wird das Exemplar mit 20 Pfg. an Gewerkschaftsmitglieder abgegeben.

Korrespondenzen.

Berlin. Die Sektion der Blumengeschäftsangestellten hielt am 12. Juli eine öffentliche Versammlung ab, um zur Frage des 8 Uhr-Ladenschlusses Stellung zu nehmen. Nach einem bezüglichen Referat mit anschließender Diskussion wurde einstimmig folgende Resolution beschlossen:

„Die heutige Versammlung der Blumengeschäfts-Angestellten von Berlin hält es im Interesse der Angestellten für dringend erforderlich, daß in den Blumengeschäften ebenso wie in anderen Verkaufsläden der 8 Uhr-Ladenschluß durchgeführt wird, und macht es allen Kolleginnen und Kollegen zur Pflicht, bei den Geschäftsinhabern dahin zu wirken, daß diese für den 8 Uhr-Ladenschluß stimmen.“

Im Punkt Verschiedenes wurden die anwesenden Gäste noch auf die Notwendigkeit der Organisation aufmerksam gemacht und wurde ebenfalls einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die heute anwesenden Blumengeschäfts-Angestellten sprechen ihre Überzeugung dahin aus, daß es Pflicht aller Kolleginnen und Kollegen ist, sich in der Sektion der Blumengeschäfts-Angestellten des A. D. G.-V. zu organisieren, da eine Behebung der im Berufe vorhandenen Mißstände nur durch die gewerkschaftliche Organisation möglich ist. Die Kolleginnen und Kollegen versprechen, jede Gelegenheit zu benutzen, um die noch Fernstehenden unserer Organisation zuzuführen.“

Als agitatorischer Erfolg dieser Versammlung ist die Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder zu verzeichnen. — Von September bezw. Oktober ab sollen Agitationsversammlungen eventuell bezirkweise abgehalten werden.

Berlin. Herr Andreas Voß, Großlichterfelde, teilt uns mit, daß er sich den Kollegen in Berlin und weitere Umgebung gern zur Verfügung stellt zum Halten von fachwissenschaftlichen Vorträgen in Versammlungen oder zur Einrichtung von besonderen Unterrichtskursen auf dem Gebiete der Kulturpraxis und speziell über Obstbau. Desgleichen ist Herr Voß bereit, den Kollegen am Orte ihres Domizils auch Einzelunterricht und Unterweisung im rationellen Sommerschnitt der Zwergobstbäume wie des Weinstocks zu erteilen, was jetzt im Juli und August geschehen müßte. Wir machen die Kollegen hierauf gern aufmerksam, und wollen sich Interessenten mit Herrn Voß direkt in Verbindung setzen.

Duisburg. Um den Kollegen ein Bild von dem schmachlichen Verhalten der christlichen Gewerkschafter zu geben, bringen wir nach-

stehend im Auszuge einen Bericht aus der „Dortmunder Arbeiterzeitung“ über eine große Gewerkschaftsversammlung, die in Duisburg am 4. Juli stattfand. Veranlaßt wurde dieselbe durch unsere Versammlung, die uns die „Christlichen“ gesprengt haben und worüber Näheres in der letzten Nummer im Reisebericht des Kollegen Schmidt zu lesen ist. Die „Arbeiterzeitung“ schreibt unter anderem folgendes:

„In einer überfüllten, Kopf an Kopf gedrängten Gewerkschafts-Versammlung sprach am Dienstag abend in den oberen Sälen des „Gambinus“ der Genosse Georg Schmidt-Berlin über: „Die Taktik der christlichen Gewerkschaften“. Den Patentchristen schien die Versammlung unangenehm zu sein, denn sie forderten die christlichen Arbeiter kurz vor der Versammlung in ihrem Streikbrechervermittlungorgan „Echo vom Niederrhein“ auf, derselben fern zu bleiben. Ja, man ging in der Angst, daß doch etliche christliche Arbeiter die Versammlung besuchen würden, soweit, und stellte direkt vor dem Versammlungslokal Handzettelverbreiter auf, die die zum Lokal strömenden Arbeiter von derselben abhalten sollten. Aber nichts half, scharenweise strömten die Arbeiter heran, und zur festgesetzten Zeit war, wie gesagt, das Lokal Kopf an Kopf gefüllt, trotzdem in den christlichen Flugblättern dem Genossen Schmidt das Zeugnis ausgestellt wurde, daß ihm das nötige Hirnschmalz fehle und sein Oberstübchen eine gähnende Leere aufweise. Wie die betrübten Lohgerber standen die Zettelverbreiter da, als sie sahen, daß ihre Arbeit garnichts fruchtete. Genosse Schmidt ging mit der Heuchlersippe scharf ins Gericht. An der Hand von Tatsachenmaterial wies er klipp und klar das gemeingefährliche Treiben der „christlichen“ Arbeitersplitterer nach. Schonungslos riß er ihnen die Verrätermaske vom Gesicht und zeigte sie in ihrer richtigen Rolle als Soldknechte des Unternehmertums. Lebhafter Beifall folgte diesem interessanten Vortrage. Zur freien Aussprache aufgefordert, meldete sich kein Gegner zum Wort, obschon welche anwesend waren. Die Verleumderbrut Krapp-Augstein hatte das bessere Teil der Tapferkeit erwähnt, und sich feige gedrückt. Diese „christlichen“ Athleten, die nur dann Mut haben, ihrem christlichen Unrat freien Lauf zu lassen, wenn sie eine kleine Minderheit in der gemeinsten Weise vergewaltigen können, wie in der letzten Gärtnerversammlung, haben sich bei jedem noch ehrlich denkenden Arbeiter selbst gerichtet, sie haben bewiesen, daß die Verleumdung bei ihnen Geschäft ist. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heutige große Gewerkschaftsversammlung verspricht, mit allen Kräften an dem Ausbau der gewerkschaftlichen und politischen Organisation der Arbeiterklasse mitzuarbeiten und protestiert gegen die offenkundigen Lügen der Führer der hiesigen christlichen Gewerkschaften. Gegenüber dem vereinigten Unternehmertum ist ein einiges Vorgehen der gesamten Arbeiterschaft unbedingt erforderlich, da alle christlichen Zersplitterungen diesen Kampf schädigen.“

Nach einem kräftigen Schlußwort des Genossen Ahlbrink wurde die imposante Gewerkschafts-Versammlung mit einem Hoch auf die freie moderne Arbeiterbewegung, in welches die Anwesenden kräftig einstimmten, geschlossen.“

Diese Musterchristen scheinen sich aber auch sehr gut selbst zu kennen; denn sie schrieben in dem oben bezeichneten Flugblatt unter anderem: „Mag Herr Schmidt (der Referent) die Genossen aufklären über die niederträchtige, hinterlistige Art, wie man den Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein durch einige Drahtzieher versucht, zu zersplittern.“

Die „Arbeiterzeitung“ bemerkt dazu sehr treffend: „Wenn Selbsterkenntnis der erste Schritt zur Besserung ist, dann wäre also noch Hoffnung vorhanden, daß die infolge „christlicher“ Mache zu einem besonderen Organisationchen abgesplitterten „christlichen“ Gärtner

dem Allgem. Deutschen Gärtnerverein wieder beitreten. Im Interesse der Arbeiter des Gärtnerberufes läge dies sicher. Die von dem christlichen Gewerkschaftskartell vorgeschlagene Aufklärung hat Genosse Schmidt gründlich besorgt, dieserhalb kann sich das christliche Kartell beruhigen. Aber daß das christliche Kartell die „Drahtzieher“ im „Echo“ und ihre Zersplitterungstaktik als eine „niederträchtige, hinterlistige“ bezeichnet, das läßt doch tief blicken.“

Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein.

Berlin N. 37, Metzger Strasse 3. Fernsprecher: Amt 3. 5982
Geschäftsführer: Georg Schmidt.

Bekanntmachungen.

Die Vorstände derjenigen Orte, wo in diesem Jahre Lohnbewegungen und Streiks stattfanden, werden dringend ersucht, für die Fertigstellung der Statistik über die Erfolge dieser Lohnbewegungen und Streiks zu sorgen.

Es scheint, daß dieser Angelegenheit nicht die nötige Sorgfalt gewidmet wird. Wir müssen jedoch auf alle Fälle das genaue Resultat haben, und bürden wir den Kollegen keine Arbeit auf, die im Interesse unserer Bewegung nicht unbedingt notwendig ist. Für das Jahr 1905 ist es uns zum Beispiel nicht möglich gewesen, einen spezialisierten Bericht über die Erfolge der Lohnbewegungen zu liefern, da uns das nötige statistische Material dazu fehlte, und konnten wir nur eine allgemeine Übersicht feststellen. Darum unterziehen wir uns dieser Arbeit, und wird dies für unsere Bewegung von Vorteil sein.

Die Pünktlichen.

Für das II. Quartal 1906 haben bis zum 17. Juli abgerechnet: Leipzig (schon am 7. 7., in voriger Nummer irrtümlich nicht aufgeführt), Altenburg, Barmen-Elberfeld, Blankenese, Groß-Berlin, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Flensburg, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Homburg, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Magdeburg, Mainz, Nürnberg, Rostock, Straßburg und Wiesbaden. Wir ersuchen um baldige Abrechnung der noch rückständigen Zweigvereine.

Ortsverwaltung Groß-Berlin. Am 22. Juli (Sonntag): Besichtigung der „Wohlfahrts-Ausstellung für Arbeiter“. Treffpunkt: nachmittags 2 Uhr, Charlottenburg, Am Knje (Station der Untergrundbahn).

Barmen-Elberfeld. Alle Kollegen, welche beabsichtigen, in Gevelsberg und Umgebung in Stellung zu treten, tun gut, sich erst bei dem Kollegen J. Kohlborn, Gevelsberg, Südstr. 3, zu erkundigen. Besonders vor der Firma Gustav Dahl wird gewarnt.

Frankfurt a. M. Samstag, den 28. Juli, abends 9 Uhr, im Concordia-Saal, Gr.-Hirschgraben 19, General-Versammlung der Ortsverwaltung. Vortrag des Genossen Ed. Graf: „Arbeitersekretär über Arbeiterversicherung“. Quartalsabrechnung und Vorstandswahl.

Neumünster i. Holstein. Nach mehreren Agitationsversammlungen in Neumünster in Holstein, gelang es dem Zweigverein Kiel, am 14. Juli dortselbst eine Zahlstelle mit 10 Mitgliedern zu gründen. Adresse des Vertrauensmannes: Bernhard Vöge, Neumünster i. Holstein, Mühlenhof 24. — Niederwalluf. Hier wurde wieder ein Zweigverein errichtet, der zur Zeit schon 15 Mitglieder zählt. — Eine neue Zahlstelle wurde durch unsre Kollegen von Halle a. S. in Merseburg errichtet.

Pforzheim. Wer kennt den Aufenthalt der Gärtnergehilfen Kauff, Scholz und Moser, die früher in Pforzheim tätig waren. Mitteilungen an das Vereinslokal zum „goldenen Roß“, Pforzheim, erbeten.

Schweizerischer Gärtnerfachverband

Geschäftsstelle: Karl Herrmann, Curvenstr. 16. Zürich IV.

Sektion Zürich (Edelweiß). Quartals-Generalversammlung am 7. Juli. Kassierer Liegensdorfer verliest den Kassen- und Festbericht, welche beide ein sehr befriedigendes Resultat aufwiesen. Der Delegierte der Arbeiter-

union, Göldner, erstattet den Bericht von der Delegiertenversammlung. Er schildert die Lage in Zürich als sehr ernst; denn der Regierungsrat vom Kanton Zürich habe nicht weniger als 1 Regiment Infanterie und 1 Schwadron Kavallerie in Bereitschaft gestellt. Und warum? Weil verschiedene Berufe es sich einfallen ließen, ihre Lage etwas zu verbessern. So streiken zur Zeit die Zimmerleute, die Metallarbeiter der Automobilfabrik Arbenz, die Maurer, und endlich sollen noch die Schreiner gesperrt werden. Jedenfalls auf Drängen der Scharfmacher hat nun der Herr Regierungsrat die Truppen in Bereitschaft gestellt. Die Delegiertenversammlung faßte diesen Beschluß als eine gegen die Streikenden unternommene Aktion auf, und protestierte energisch dagegen. Sie ist der Ansicht, die Arbeiterschaft in Zürich dürfe sich dieses nicht ruhig gefallen lassen, und die Delegierten gaben die richtige Antwort, die hieß: „Der Generalstreik in Zürich!“ Dieser Generalstreik müsse aber mit einer elementaren Wucht einsetzen, so wie der Maurerstreik; wenn das der Fall sei, so könne derselbe nicht lange dauern. Auch sämtliche städtische Arbeiter müssen teilnehmen. Der Tram, Gas, Wasser, alles müsse betroffen werden. Sobald der Regierungsrat die Truppen einberufe, sollen die Gewerkschaften und politischen Vereine außerordentliche Versammlungen einberufen und den Generalstreik beschließen. Schon aus der Aufmerksamkeit, mit welcher die Versammlung obigem Bericht lauschte, war zu erkennen, wie auch die Gärtner sich dafür interessieren, und vollends die Diskussion ließ keinen Zweifel übrig, daß auch die Gärtner bei einem Generalstreik ihren Mann stellen werden.

Da der bisherige Vereinspräsident Hecklin auf Neuanlagen auswärts arbeitet, so wurde beschlossen, eine andere Wahl zu treffen; diese fiel auf den Kollegen K. Herrmann. Ins Agitationskomitee wurde C. Fischer, als Rechnungsrevisor Martin Grob gewählt.

Wegen Nichtbezahlen der Beiträge wurde beschlossen, die Kollegen Pfeifenberger aus Hamburg und A. Kündig von Bauma dem Zentralvorstand zum Ausschluss aus dem Verband zu unterbreiten. Ferner wurde beschlossen, am 21. Juli eine öffentliche Versammlung im Schwanen abzuhalten. Da seit kurzem in Zürich das Lehrlingsgesetz in Kraft ist, welches die 10 stündige Arbeitszeit vorschreibt, und die Gärtnermeister ihre Lehrlinge meistens darüber hinaus arbeiten lassen, so sollen diese Meister vom Verein angezeigt werden; denn die Arbeitergesetze sind nicht da, daß sie nicht gehalten werden.

Vom Vorstand war der Antrag gestellt, die Zeitung den Mitgliedern nicht mehr durch die Post zuzustellen, sondern sie in Zukunft nur in Versammlungen auszugeben, und soll dieselbe jederzeit auch beim Vereinswirt geholt werden können. Begründet war dieser Antrag damit: Erstens belaufe sich die Summe jährlich auf über 170 Fr. für Verschicken, zweitens mache es dem Vorstand eine große Arbeitslast und drittens kämen viele Zeitungen retour, weil die Kollegen entweder abgereist oder ihre Wohnung gewechselt hätten. Einstimmig wurde in diesem Sinne beschlossen; in Zukunft wird die Zeitung also nur noch an auswärtige Mitglieder verschickt. Ferner soll nächste Zeit ein Bindekursus stattfinden; als Leiter wird Kollege Weckerdt fungieren.

Inhaltsübersicht zu No. 29:

Gründung einer gärtnerischen Versicherungs-Zentrale gegen Streikschäden. — Fachtechnische Rundschau: Sonnenrosen; Einfluss des roten und blauen Lichtes auf pflanzenartige Blätter; Obstsorten für die Topfkultur; Empfehlenswerte Zieräpfel; Ein für Apfelweinbereitung geschätzter Apfel; Crab-apples; Aufbewahrung des Obstes. — Zu dem Artikel „Arbeitgeber unter sich“. — Ausserordentliche Delegiertenversammlung des Zweiten Agitationsbezirks. — Rundschau: Gründung der Streikversicherungs-Zentrale für das Königreich Sachsen; Carl van der Sanden; Joseph Tropp; Ueber unsere Lohnbewegung in Böhmen und Marktleitung; Eine sehr ruhende Epistel; Der Verein deutscher Gärtnermeister; Der Verband schweizerischer Buchdrucker; Die christlichen Gewerkschaften. — Literarisches: Gewerkschaften und Unternehmervereine. — Korrespondenzen: Berlin; Duisburg. — Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein: Bekanntmachungen. — Schweizerischer Gärtnerfachverband: Zürich. — Feuilleton: Von Ost nach West.

★ ★ Anzeigen-Teil. ★ ★

Die viermal gespaltene Pettizeile oder deren Raum kostet 25 Pfg.

Schluss der Anzeigen-Aufnahme: Dienstags früh.

Für den Anzeigenteil übernimmt die Redaktion nur die gesetzliche Verantwortung.

Bei Bestellungen berufe man sich stets auf diese Zeitung.

Antriebsbock für einen **Arbeitscylinder** für Tiefbrunnen verkauft billig Oskar Jensen, Crimmitschau i. Sa. [166]

Man sucht einen in **Gärtnerei bewanderten Mann** nach Süd-Amerika. [164]

B. Hentschel, Königsberg (Neumark), Klosterstr. 279.

Gärtnerei-Grundstück, neue Gebäude, unmittlbar b. Lübeck, 14 Morg., hohe Kultur m. allen Vorräten, f. 18000 M., z. verk. od. verp., kl. Anzahl. v. Ladiges, Gutsbesitzer, Stoekelsdorf b. Lübeck. [163/30]

Preiswertes ★ ★ ★ Angebot!

Erstklassiges Landgut, ca. 100 Morg. besten Gartenbodens, durchweg Bauterrain, dicht am südwestlichen Vorortbahnhof, 25 km ab Potsdamer Bahnhof, mit guten Gebäuden und Inventar, zu verkaufen. Preis zirka 1200 Mk per Morgen. [165/30]
Gefällige Offerten unter 165 an den Verlag der Zeitung.

In **Heidelberg** ist in feinsten Geschäfts-lage, nächster Nähe des Bahnhofs und der grössten Hotels, ein modernes [167/31]

Laden-Lokal,

60 qm, preiswert zum 1. Oktober zu vermieten. Sehr geeignet für feines Blumengeschäft. Gefällige Anfragen beliebe man unter „F. H. 4105“ an Rudolf Mosse, Heidelberg, zu richten.

Holzschuhe für Gärtner liefert in best. Qualität.

R. Wehle, Furth i. bay. Wald. (154-29) Ausführliche Preisliste gerne zu Diensten.

Abonnements auf „Die Bindekunst“ Preis pro Vierteljahr 2,00 Mk. nimmt entgegen die Buchhandlung des Allg. Deutschen Gärtnervereins.

Gärtner

mit gesunden Augen stellt noch zum Herbst ds. Js. als Zweijährig-Freiwillige ein **II. Kompagnie, Regiment Prinz Moritz, Greifswald** an der Ostsee. [162/31]

Friedrich Fischer, Berlin SO. 16, Adalbertstrasse 36. Bureau u. Lager in Schreibmaschinen, Vervielfältigungsapparaten nebst deren Zubehör, Kontor- u. Schreib-Utensilien, Schnellheftern, Zeitungsmappen (Selbstbinder), Kuvert mit u. ohne Druck in allen Grössen, Kopier-Einrichtungen, Heftmaschinen, Briefwagen, Geschäftsbüchern, Bureaumöbeln etc. Lieferant der Hauptgeschäftsstelle des A. D. G.-V. u. fast sämtl. Gewerkschaften, Krankenkassen usw. [116/52]

Gärtner, unverheiratet, gesetztes Alters, durchaus zuverlässig, für Gartenarbeit und Pflege von 100 Hühnern sofort gesucht. Stellung dauernd (auch im Winter) u. selbständig. Freie Station. Gehaltsansprüche erbeten. [156/29]
Hagen, Westf. Victoria-Apotheke

Lichtenrade, (940 52-47)

Nie wiederkehrende Gelegenheit. Mit der Strassenbahn Behrenstrasse-Mariendorf für 10 Pf. zu erreichen, verkaufte Quadratrute 20 Mk. Georg Knaak, Berlin S.W., Kreuzbergstr. 5, 1.

Die Buchhandlung des Allg. D. Gärtnervereins, Berlin N. 37, Metzger Strasse 3,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Fachwerken und liefert auch alle anderen Bücher zu Originalpreisen.

Levy - Otte, Berthold, Musteralbum der modernen Teppichgärtnerei, Preis geb. 6,50 Mk.

Stütting, Das-Planzeichnen für den angehenden Landschaftsgärtner, Preis geb. 4,00 Mk.

Obst- u. Gartenbauschule zu Bautzen i. Sa.

Das Wintersemester beginnt am Dienstag, den 16. Oktober 1906.
Zur Aufnahme von Anmeldungen und Erteilung von Auskunft ist gern bereit
Der Vorstand: **Dr. Brugger.**
Prospekt kostenfrei. [150/37]

Jagdrad



ist u. bleibt d. beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! 1 daher 2 und 5-Jahre schriftl. Garantie.
Fahrräder von Mk. 54.— an.
Mit Doppelglockenlager von Mk. 60.50 an. Pneumatische Mäntel Mk. 3.50. Luftschläuche 2.20. Acetylenlaternen 1.60. Glocken 0.15. Ketten 1.40. Pedal 1.00. Luftpumpen 0.35. Sattel 1.75. Nähmaschinen 22.—. Sonstige Haushaltsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.
Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel. Auf Wunsch Ansichtsendung.
Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Krefensen (Harz) No. 439

Baumschule
in der Nähe Hamburgs, Areal zirka 100 Morgen Warenbestand ca. 70000 M., soll wegen unheilbarer Krankheit des Besitzers billig verkauft werden. Forderung 150000 Mark, Anzahlung ca. 50000 Mark. Ich bemerke, dass die Ländereien ohne Bestand schon einen hohen Wert haben. Nähere Auskunft gibt **Heinrich Ranek** in Neumünster i. H., Linienstr. 10. [161/29]

Günstige Mietsgelegenheit eines Blumenladens!
Besonderer Umstände halber ist **Kurfürstendamm 123**, am Bahnhof Halensee und der Terrasse ein Laden zu vermieten, in welchem sich z. Zt. ein gutgehendes Blumengeschäft befindet. Besonders passend für strebsame junge Anfänger. Näheres dortselbst Hausverwaltung. [168]

Bücher, jedweder Art, ★ ★ ★
liefert zu ★ ★ ★ **Original-Preisen**
die **Vereinsbuchhandlung.**

Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung liegt aus. Verkehrs-Lokale für Gärtner. Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung liegt aus.

- Barmen,** Restaur. Hildebrandt, Unterbarmen, Alleestr. 42, Lokal der Ortsverwaltung Barmen-Elberfeld. [46/28]
- Barmen,** Rest. Albert Vogel, Grosse Filurstrasse 7. Verkehrs-Lokal, der Filiale Barmen. [142/32]
- Berlin N.,** Metzgerstr. 3, Verkehrslokal. Herberge und Hauptstellennachweis.
- Berlin N.,** Prenzlauer Allee 232, C. Holthausen, Vereinslokal. [119/45]
- Berlin C.,** Neue Friedrich-Strasse 43. Ernst Büchner [47/26]
- Berlin W.,** Vorbergstr. 9, Lud. Krüger, Vereinslokal. Gute Speisen. [98/32]
- Bremen,** C. Greve, Faulenstr. 22. Herberge u. Verkehrl. Jed. 1. u. 3. Dienstag im Monat. Vereinsversammlung. [49/26]
- Breslau,** Restaurant Ferdinand Schulz. Schuhbrücke 42, Vereinslokal. [50/26]
- Charlottenburg,** Sophie Charlotten-Strasse 22, Rest. Wilhelm Riedel, pr Mittagstisch, Gärtnerverkehr. [51/26]
- Dresden-A.,** Ritzenbergstr. 2 und Maxstrasse 13, „Dresdener Volkshaus“, Verkehrlokal und Herberge.
- Dortmund,** Ostwall 17, „Zum Bienenhaus“, Inh.: Bramert, Verkehrlokal, Herberge u. Stellennachweis. [1001/33]

- Düsseldorf,** Flingerstr. 40-42, Zur goldenen Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche u. Logis, zivile Preise. [53/26]
- Elberfeld,** Rest. Sauerzopf, Bachstrasse, Verkehrl. d. Filiale Elberfeld. [143/52]
- Eschersheim,** „Zur schönen Aussicht“, Bes. Jakob Heyer, Vereinslokal. [54/26]
- Frankfurt a. M.,** Schlesinger Eck, G. Gallusgasse 2. Zentralverkehr d. Gärtner Frankfurts. Jed. Samstag Vers [55/26]
- Friedrichsberg,** Frankfurter Chaussee 45. Eduard Pallas, Restaurateur. [56/26]
- Friedrichsfelde b. Berlin,** Rest. Neumann, Luisenstr. 15, Vereinsl. d. Zweig Friedrichsfelde des A. D. G.-V. [57/26]
- Friedrichshagen,** Otto Kurfies, Restaurant, Kirchstr. 17, Ecke Scharnweberstr. Vereinslokal. [129/49]
- Halensee,** Rest. Siebert, Kronprinzen-damm (Kurfürstspark) Vereinsl. [58/26]
- Halle a. S.,** Englischer Hof, Gross Berlin 14, Vereinsl. u. Herberge, Versammlung alle 14 Tage Sonbds. [95/26]
- Hamburg - Hoheluft,** Gastwirtschaft, M. Le wenz, Wrangelstr. 64, Verkehrl. d. Gärtner Hoheluft, Versammlg. 1. u. 3. Dienstag im Monat. [1034/38]

- Hamburg,** Rest. Kling, Drehbahn 48 Arbeitsnachweis von 10-12 Uhr. [59/26]
- Hannover,** Hallers Gasth., Bockstr. 11. Koll. sind jed. Tag zu treffen [25/28]
- Karlsruhe i. B.,** Rest. Gambrinusshalle, Ludwigsplatz, Vereinslokal. [60/26]
- Leipzig,** Münzgasse 7, Onderka, Rest. z. „Schlesier“, Verkehrl., Herberge u. Stellennachweis. [144/52]
- Lichtenberg-Friedrichsberg,** Franz Klenner, Rest. Atzpodienstr. 48. [62/26]
- Magdeburg,** Berlinerstr. 9, Restaurant „Zum alten Fritz“, Vereinslok. Zentralherberge: Kleine Klosterstr. [63/26]
- Mannheim H. 3.3,** Scheer, Restaurant Prinz Max, Vereinsl. des Zweigvereins Kollegen täglich anwesend. [64/26]
- München,** Gasth. „Gambrinus“, Sendlingerstr. 19. Vereinslokal des Zw. gvs. München. Vslg. alle 14 Tg. [65/26]
- Nieder-Schönhausen b. Berlin,** Rest. „Zum schwarzen Adler“, H. Uhlitz Blankenburgerstr., Vereinslokal. [66/26]
- Nieder-Schönhausen,** Rest. Ludwig Kaiser Wilhelmstrasse 5. [67/26]
- Remscheid,** Rest. Bertram, Blumen-Strasse 29. Verw. R. Berbecker. [962/29]

- Pankow bei Berlin,** Pankower Gesellschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3-4. Vereinslokal des Zweigvereins. [68/26]
- Schöneberg b. Berlin,** O. Schult, Rest. z. Gärtnerbörse, Colonnenstr. 45. [1029/26]
- Spandau,** Neumann's Restaurant, Klosterstr. 29, Vereinsl., Sitz. j. Sonnab. n. d. 1. u. 15. im Monat. Tel.: Amt Spandau 259. [123/48]
- Steglitz,** Verkehrslokal bei Warendorf, Steglitzer Gewerkschaftsh., Schlossstr. 117. Versammlg. Do. n. 1. u. 15. 133-49
- Stellingen bei Hamburg,** A. Langes Klub- u. Ballhaus, Kielerstr. 211. [535/52]
- Stuttgart,** Gasthaus „Zur Glocke“, Marktstr. 19, Vereinslokal. [70/26]
- Trier,** Gewerkschaftshaus, Gartenfeld-Str. 32. Vslg. jed. 1. u. 3. Mittwoch.
- Wandsbeck,** Sternstr. 27, O. Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus, Verb.-Herberge, Vereinslok. der Gärtner. [71/26]
- Wandsbeck,** Lübecker-Strasse 55, W. Jenicke, Wandsh. Gesellschaftshaus Logis mit Kaffee 60 Pfg. [73/26]
- Weissensee,** Falkenbergerstr. 9, Rest. Friedr. Kehrer, gute Bedienung. [72/26]
- Wiesbaden,** Rest. 3 Könige, Marktstr. Vereinslokal d. Wiesb. Zweig. [74/26]